

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 52 (1944)

Heft: 45

Vereinsnachrichten: Il nous faut des femmes et des jeunes filles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufruf an die Schweizer Frauen und Töchter *Il nous faut des femmes et des jeunes filles*

Die Erfordernisse einer harten Gegenwart zwingen uns dazu, uns vor ihnen zu beugen. Niemand wird bei ehrlichem Nachdenken zu einer von derjenigen der obersten Landesbehörden und der Armeeführung abweichenden Meinung über die militärpolitische Lage und über die daraus abzuleitenden Notwendigkeiten gelangen. Das Gebot der Stunde ist andauernde schärfste Wachsamkeit und höchste Bereitschaft aller in die Landesverteidigung eingesetzten Kräfte.

So gut wie irgend eine andere fachdienstliche Gruppe hat sich auch der *Armeesanitätsdienst* diesen kategorischen Forderungen zu unterziehen. Längst ist die Periode der Improvisationen überwunden. Sein Gefüge steht fest da, und er ist bereit, auch den schwersten Anforderungen zu entsprechen.

Wenn irgendwo mit der Einsatzbereitschaft der *Schweizerfrau* gerechnet werden muss, so ist es der *Armeesanitätsdienst*. Besonders die rückwärtigen Sanitätsformationen sind auf ihre aktive Mithilfe angewiesen. Die *Militärsanitätsanstalten* benötigen Tausende von Helferinnen, ohne die der Betrieb gar nicht möglich wäre. Diese Erkenntnis ist nichts Neues; seit Jahrzehnten wurden die Krankenschwestern und Samariterinnen dort eingesetzt, um dann seit 1939 wirklich auch Dienst zu leisten. Damals mobilisierte bei der ersten Kriegsmobilmachung der *Armeesanitätsdienst* mit aufgefüllten Beständen der weiblichen freiwilligen Sanitätshilfe.

Leider hielt in den letzten drei Jahren der *Nachwuchs* zahlenmässig nicht mehr Schritt mit den Abgängen.

In der letzten Zeit *gemachte Anstrengungen* zum Zwecke der genügenden Rekrutierung von Samariterinnen und anderem weiblichen Hilfspersonal für den *Sanitätsdienst* hatten geringen Erfolg, insbesondere die Appelle des militärischen *Frauenhilfsdienstes*.

Wohl lassen sich jährlich viele Hunderte von Frauen und Töchtern in den Samariter- und Krankenpflegekursen des Schweiz. Samariterbundes ausbilden, um nachher als *Aktivmitglieder* im Samariterwesen mitzuarbeiten. Die Gründe, warum sich nur ein kleiner Teil für die freiwillige Sanitätshilfe in der Armee zur Verfügung stellt, sind sehr zahlreich und beachtenswert. Wir haben auch die Ueberzeugung, dass es in mehrjähriger Werbe- und Ausbildungsarbeit gelingen würde, die fehlenden Bestände wiederum zu ergänzen.

Die heutige Lage verlangt jedoch *rasches Handeln*, und wir sollten innerhalb kürzester Zeit mit einigen Tausend Helferinnen in den *Militärsanitätsanstalten* rechnen können, trotz der enormen Beanspruchung der *Schweizerfrau* in Familie und Haus, Beruf, Landwirtschaft und Industrie, Ortswehr, Luftschutz und zivilem *Frauenhilfsdienst*.

Vor allem können es doch die Frauen nicht verantworten, dass im Fall von kriegsrischen Verwicklungen ihre Gatten, Söhne, Verlobten, Väter und Brüder, kurz und gut der schweizerische Wehrmann, nach der Einlieferung in die Militärsanitätsanstalt dort infolge Personalmangels Schaden nehmen.

Die gültigen Vorschriften gewähren die Möglichkeit, in Abweichung vom bisherigen Verfahren, wo die künftigen Angehörigen der freiwilligen Sanitätshilfe vorerst zum militärischen *Frauenhilfsdienst*, Gattung 10, rekrutiert werden, dann einen Einführungskurs und hernach den Dienst in einer *Friedens-Militärsanitätsanstalt* bestehen, *andere Freiwillige ausschliesslich für den Kriegsfall* anzunehmen. Sie müssen sich bei der Anmeldung schriftlich verpflichten, mindestens drei Monate im Krankendienst zu bleiben und einem allfälligen Aufgebot innerhalb zweimal 24 Stunden Folge zu leisten.

Damit diese Frauen und Töchter im Kriegsfall auch wirklich zur Stelle sind, ist es nötig, sie schon jetzt anzuwerben. Die vorherige Ausbildung in Samariter- oder Krankenpflegekursen ist wohl erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. In den *Militärsanitätsanstalten* warten auf sie zahlreiche Arbeiten, bei welchen andere Fähigkeiten im Vordergrund stehen.

Für diese andern Freiwilligen gibt es im Frieden keine Dienstleistung mit Ausnahme einer beabsichtigten zwei- bis dreitägigen *Organisationsmusterung*.

Mein Appell richtet sich in erster Linie an die schon jetzt in der freiwilligen Sanitätshilfe der Armee eingeteilten Frauen und Töchter, die gebeten sind, sich auch weiterhin zur Verfügung zu halten. Ausserdem bitte ich diese, dass jede von ihnen eine Verwandte, Freundin oder Bekannte veranlasst, sich sofort als *Freiwillige* für den Kriegsfall beim *Rotkreuzcharakter* zu melden.

Die *Friedensverpflichtung* beschränkt sich auf die geistige Vorbereitung für die völlige Hingabe und treue Pflichterfüllung im Kriegsfall an demjenigen Ort, wo der Einsatz erfolgt.

Frauen und Töchter, Land auf und Land ab, helft uns!

Auf dass es heisst: In der Schweiz ist das *Rote Kreuz* und die freiwillige *Kriegssanitätshilfe* der Frau kein leerer Schall, und die *Stauffacherinnen* sind auch heute noch in grosser Zahl vorhanden.

Der Oberfeldarzt:

Vollenweider, Oberstbrigadier.

La Croix Rouge suisse a réalisé jusqu'à présent une œuvre considérable; les dévouements se sont multipliés; la bonne volonté s'est accrue à mesure que la souffrance humaine devenait plus aiguë et plus misérable. Je juge l'heure actuelle beaucoup plus exigeante encore: la guerre, le danger, tous les bombardements s'accroissent à notre frontière, nos hommes sont mobilisés. Ils doivent, pour un temps indéterminé, faire le sacrifice de leur travail personnel. Beaucoup de femmes et de jeunes filles du SCF ou autres, ont voué leur activité à l'œuvre de la Croix-Rouge suisse. Il nous faut plus encore:

Si la guerre pénétrait en Suisse, nous aurions besoin d'une aide auxiliaire très augmentée. Il ne s'agirait pas de SCF, dont les réserves semblent être épuisées. Il s'agit uniquement d'auxiliaires de la Croix-Rouge suisse pour le cas de guerre. Je viens donc vous prier de vous engager à nous fournir cette aide. Vous devez trouver dans votre entourage les auxiliaires de la Croix-Rouge que je veux pouvoir mettre à la disposition du Service de santé de l'armée. Vous devez apporter cette aide en masse à notre pays pour le cas où il serait attaqué ou envahi. Vous trouverez dans l'appel ci-après les conditions d'admission de ces auxiliaires et les exigences auxquelles elles auront à faire face. Je vous prie de considérer cet appel comme un ordre dont l'urgence ne doit pas vous échapper.

Quelle femme suisse, en effet, sinon pour cause de maladie ou de devoir de famille très impérieux, alors qu'elle saura père, mari, fils, frère, fiancé, exposant leur vie à chaque instant pour notre patrie, pourra-t-elle faire autre chose que de donner son temps à l'œuvre qui cherche à adoucir toutes les misères? Vous avez d'ailleurs l'exemple de vos sœurs françaises, qui ont combattu aux côtés de leurs hommes, des Finlandaises, admirables «Lottas», de toutes les femmes des pays en guerre qui ont voulu participer à la lutte commune, aux soins des blessés, à tout ce qu'une armée combattante nécessite d'efforts et d'oubli de soi-même. La femme suisse saura se montrer à la hauteur des circonstances, j'en suis certain. Je crois en vous: votre cœur de patriote et de femme vous dicte d'ores et déjà votre devoir, c'est-à-dire nous donner votre concours sans restrictions, dans le grand élan qui doit nous porter aussi haut que les héros de notre histoire, que les héros sans nombre du terrible conflit auquel il nous a été donné, jusqu'à présent, de n'assister qu'en spectateurs pleins d'une pitié infinie.

Le Médecin-chef de la Croix-Rouge:
Remund, col.

Freiwillige des Roten Kreuzes

Das Schweizerische Rote Kreuz hat bis heute schon ein ansehnliches Werk vollbracht. Ueberall hat sich die Hilfsbereitschaft vielfältigt, und der Wille zu helfen ist mit dem Anwachsen grösster menschlicher Leiden ständig stärker geworden. Die gegenwärtige Stunde verlangt aber noch mehr.

An unseren Grenzen häufen sich die Kriegereignisse, die Gefahren, die Bombardierungen. Unsere Männer sind mobilisiert. Sie müssen für unbestimmte Zeit die persönlichen Interessen zurückstellen. Auch zahlreiche Frauen und junge Mädchen haben sich dem Schweizerischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Diese Zahl der Helferinnen genügt aber noch nicht. Sollte der Krieg über unsere Grenzen dringen, so würden wir eine weit grössere Zahl von Hilfskräften benötigen. Es würde sich dabei nicht um FHD, deren Reserven erschöpft zu sein scheinen, handeln, sondern um *Freiwillige des Roten Kreuzes für den Kriegsfall*.

Ich ersuche deshalb alle FHD der Gattung 10, mich bei der Rekrutierung dieser Hilfskräfte zu unterstützen. *Ihr müsst* in eurer Umgebung, unter euren Freundinnen und Bekannten, willige Frauen oder junge Mädchen finden, die ich dem *Armeesanitätsdienst* zur Verfügung stellen kann. *Ihr müsst* für den Fall eines Angriffs oder einer Invasion unseres Landes diese Hilfe in grosszügiger Weise bringen! Nachfolgender Artikel «An die FHD der Gattung 10» von Major Christeller enthält nähere Angaben über Stellung, Pflichten und Rechte dieser Freiwilligen sowie einen Aufruf an eure Hilfsbereitschaft. *Ich ersuche euch, diesen Aufruf als Befehl aufzufassen, dessen Dringlichkeit euch klar sein dürfte.*

Welche Schweizerfrau könnte in einem Zeitpunkt, in welchem Vater, Mann, Sohn, Bruder, Bräutigam das Leben fortwährend für unsere Heimat aufs Spiel setzen, an anderes denken, als ihre Zeit jenem Werke zu widmen, das versucht, das ärgste Elend zu mildern! Denkt an eure französischen Schwestern, die Seite an Seite mit den Männern kämpfen! Denkt an die finnischen Frauen, jene bewundernswürdigen Lottas! Denkt an alle Frauen der kriegsführenden Länder, die am gemeinsamen Kampf teilnehmen, die geschlagene Wunden pflegen, welche die unermesslichen Anstrengungen und Entbehrungen auf sich nehmen und auf alle persönlichen Wünsche verzichten.